



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Zweyter Absatz. Der H. Cæcilius müßte als ein Martyrer sterben wegen
seiner eignen grösserer Glory.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Tertul.
Apol. adv.
gent. e. 49.

mum hæc fieri. So muß es dan seyn? Ja es muß seyn. Was ist aber dieses wohl für ein so unvermeidlicher Krieg / und Streit der so gar seyn muß? Sage es uns der bewehrte Tertullianus: Prælium est nobis, quod provocamur ad tribunalia. Ein scharffer Streit / ein hitziges Gefecht erhebt sich zwischen denen Heil. Blut-Zeugen Christi / und denen Blut-durstigen Wütterichen: doch ist zwischen diesen / und andern allgemeinen Streiten dieser Unterschied / daß in dem gemeinen Streiten der Jemge lebt der überwindet; hingegen bey den Heil. Martyren besteht der Sieg in dem Tod / und sieget der / der stirbt. Ergo vicimus, dum occidimur. Wie ernennet Tertullianus seinen Schluss macht. Wohlhan dan meine liebe Jünger / sagt der gürtige HERR / entsetzet euch nit ob dem Wüten der Tyrannen / die euch zum Streit heraus fordern. Nolite tetreci. Dan es muß einmahl nur seyn / wan ihr sie überwinden wolt / so werdet ihr von ihnen manchen harten Streich müssen aushalten. Oportet primum hæc fieri. Und du insonderheit Cæcili (also meyne ich / höre ich Christum den HERRN meinem Heil. Patronen zusprechen) trage nit vil Bedencken dich in den Kampff deiner Mütter einzulassen. Oportet. Es muß doch nur seyn / du mußt sterben. Warum aber muß es seyn? Auf diese Frag fange ich nunmehr an ausführlicher zu antworten. Es muß seyn / daß er sterbe / damit er Cæcilius

dardurch glorwürdig und herrlicher werde; dan der tapffere Gedeon wurde die Glorj eines so berühmten Siegs keines Weegs erfahren haben / wan er nit zuvor das irbene Geschirz zertrümmert; und sodan ihme selbst zur Victori vorgeleuchtet hätte. Das ist das erste. Oportet: und deswegen mußte es seyn. Für das zweyte aber / mußte es seyn wegen der Befehlung der Stadt Granada; müssen einen reichen Schnitt zu erhalten; ist unumgänglich vonnöthen / daß das ausgesäete Saam-Körnlein zuvor in der Erden absterbe. Oportet: Für das dritte mußte Cæcilius sterben / damit die Stadt Granada an ihme einen glorwürdigen Schutz-Heiligen habe; dan der Pelican gibt die Liebe gegen seinen Jungen niemahl besser an Tag / als wan er selbe zu retten / sich selbst in das Feuer waget. Oportet. Dertens / und letzens / muß Cæcilius als ein Martyrer sterben / damit mittler Zeit diese sein Christl. Kirchen mit dem hellen Licht seiner Lehr der ganzen Welt nit anderst / als wie der Thurn Pharus bey finsterner Nacht denen Schiff-Leuthen leuchte; dan wan die Sonn die Stern als ihres Lichts Erben der Welt zeigen will / so muß sie zuvor durch ein feurige Abend-Röthe in ihr Grab gehen / und absterben. Oportet. Dieses dan seynd die Ursachen / warum Cæcilius sterben muß. Oportet. Lasset uns eines nach dem andern erwegen.

Zweyter Absaq.

Der heilige Cæcilius mußte als ein Martyrer sterben wegen seiner eignen grösserer Glorj.

7.
Claud. Pa-
rad. li. de
Symb.
heroic.
fol. 212.

Ricciard. in
Symb. verb.
palma. n. 6

S. August.
serm. 8. de
sanct.

Nter denen sinnreichen Helben-Bildern Claudii Paradini finde ich auch eines / so einen schönen Palm-Baum entwürfet / dessen Stamm men ein blutiges Schwerdt ist: auf denen Aesten aber seynd unter denen Blätteren verschiedene Cronen ausgetheilt mit der Aufschrift: Cessit victoria victis. Die Überwundene haben obgesieget / verstehet ihr dieses? daß ist der Sieg der Martyrer; zumalen nach der Aussag des grossen H. Augustini die Glorj / und siegreiche Palm-Zweig der Martyrer zum schönsten wachsen / wan sie mit Blut begossen werden. Ex illa carne, tanquam ex terra suo sanguine irrigata palma crescebat. Eben recht also / damit nun der siegprangende Palm / und herrliche Glorj meines H. Cæcili desto herrlicher aufwachsen möchte / ware es Noth / daß er selben mit seinem Blut begosse / wodurch er so dan das Feuer / welches ihme der Stolze Wuth und Muth des Tyrannen angezündet / besieget hat.

Manue der Batter des freitbaren Helden Samson hat aus Befehl eines Engels auf einem Stein GOX dem HERN ein Brand-Opfer verrichtet / als ihme ersagter Engel die Geburt eines so glücklichigen Kinds verkündiget hat: da hat dan Manue ein Wunder-Werk gesehen: als das Feuer nach und nach das Opfer schon allerdings aufgezehret hatte; und die Flammen sich in den Luft ihrer Art nach über sich zogen; da hat sich der Engel auch in das Feuer gemacht / und ist in der Flammen gen Himmel gefahren. Cùmque ascenderet flamma altaris in caelum, Angelus Domini pariter in flamma ascendit. Ist nit dieses ein seltsame Himmel-Fahrt dieses Englischen Geists? hat er etwan die Flammen an stat eines feurigen Wagens gebraucht / und sich der Gelegenheit bedient über sich in die Höhe zu kommen? Ey ja wohl dieses nicht / dan er kunte mit seinen eignen Flügeln vil weiter / und höher fliegen. Was will er dan mit diesem

seinem Verfahren anzeigen? hat er dan seine Gesandtschaft nit schon zuvor ausgerichtet? hat er dan nit schon alles ausgefagt / und erkläret / warum er auff die Erden feye herab kommen? ja doch / gar fleißig hat er zuvor schon alles ausgerichtet. Allein was bedeutet es dan / daß er jetzt erst in das Feur hinein springe? fliege er seinem Himmel zu / und lasse das Feur Feur seyn. Der gelehrte Mendoza gibt aus / der Engl feye darum im Feur gen Himmel zu ruck gezogen / damit Manue sehe / daß sein Opfer GOZ ange-
 nehme feye. Serarius haltet dafür der Engel habe mit dem Manue und seinem Brand-Opfer geeiferet; und als er gesehen wie selbes durch die Flammen zu GOZ aufsteige / habe er es auch nach thun wollen. Wan diesem also / so ist es meinem gloriwürdigen Heil. Cacilio nit ein geringe Ehr; daß man sage / daß ihm dieser Engel die Ehr in dem Feur-Ofen zu sterben / und zu GOZ zu fahren / angeeifert habe / zumahlen der Engel / indeme er zwar in der Glory ist / jedoch selbe nicht durch Pein / und Quall verdient hat; so thuet er doch dergleichen / als wolter er auch in den Flammen sterben / und mit einer heiligen Eifersucht nach dem Beyspihl meines Cacilii durch Verdienst nach der Glory trachten. Allein auf dieses hab ich mein absehen nit gerichtet. Hingegen aber lasse ich mir wohlgefallen / was der hochgelehrte Abulensis hierüber für gedanken machet: der Engel / sagt er / hat sich deswegen in das Feur eingeterrungen / damit er zeigte / daß er ein Engel feye. *Itud fuit factum ad indicandum se esse Angelum.* Auch dieses ver-
 stehe ich noch nicht nach genügen. Wie ist dan der Engel erschinen? in einer menschlichen Gestalt / als wie ein Mensch. Nun mecht aber / die ganze Sach richtig zumachen / müssen wir uns zuvor einer anderen Begebenheit erkündigen.

Zur Zeit des Kayfers Constantini Magni, wie Rufinus und Suydas beglaubten / seynd etwelche Chalder in der Welt herum gereiset / um die Leuth mit einigen Be-
 weis thumen / und Erfahrungen zu bere-
 den / daß ihr GOZ das Feur der mäch-
 tigste wäre aus allen Göttern. Sie ha-
 ben bald da ein metalline Bild Saul des
 Jupiters zernichtet: bald dort ein eiserne des
 Martis in Staub zu sammen gebrennt / bald
 haben sie andere Götter ihre Bildnissen
 aus Leder und Helsenbein gestaltend auf-
 gezeihrt. Endlich kommen sie mit diesem
 ihrem eitsen Gesuch auch in Egypten; mel-
 den sich ihres Vorhabens halber an / und
 sagen sie wollen klar erweisen / daß das
 Feur der mächtigste GOZ feye. Die
 Egyptische Götzen-Diener nehmen den
 Vortrag an / und wollen es auf einen
 Versuch ankommen lassen. Sie machen

demnach ein sehr grosse Glockspeisene
 Bildnis ihres Fluß Nili, als welcher ihr
 GOZ ist / diese Bildnis aber wurde mit
 einer ausgefuchten Kunst verfertigt. In-
 wendig wurde sie völig hol / und durch-
 aus mit Löcheren angefüllt / diese hohle
 Löcher aber verstrichen sie mit Wax der-
 gestalten / daß in dieser Bildnis ein grosse
 menge Wasser eingeschlossen / und enthal-
 ten wurde. drauf kommt der Tag / und
 die Stund / daß der Götter Streit sol-
 te angehen / unzählbares Volk lieffe zu
 diesen Handel zu sehen. Man richtet um
 die Bildnis Feur herum: und die Chal-
 derer meineten / sie würden das Gespihl
 bald gewonnen haben; hingegen aber
 mußten sie geschwind sehen / daß sie nichts
 als Schand und Spot erhielten; zumahlen
 das Feur für dieses mahl nichts anderes
 hat können ausbrechen / als daß es das
 Wax stießend / und mithin dem Wasser
 Platz gemacht / daß es durch die künstlich
 ausgeholte Löcher ganz Wächweiß aus-
 strudlen können / und auf solche Weiß
 war das Feur ausgelöscht; und Nili für
 den mächtesten GOZ erkennen. Derz
 gestalten dan hat das Feur gemacht / daß
 die bestirne Bildnis des angestrichenen
 Wax / als der einzigen Hirnernis ihres
 Siegs ledig / und hiemit auch Meister
 worden ist.

Nun wollen wir widerum zu unserm
 Text kommen. Der Engel hat an sich ge-
 nommen einen Leib / mit dem er seinen
 Geist verhülete / eben als wie das ange-
 strichne Wax / das Wasser in der Bild-
 nis Nili hatte eingeschmückt / unter dessen
 entstunden in dem Gemüth des Manue ge-
 gen einander laufende Gedanken. Ein-
 nes Theils kunte er ihm nit einfallen las-
 sen / daß dieses ein Engel seyn solt / mit dem
 er zu thun hatte. *Nesciebat, quod
 Angelus Domini esset.* Anderen Theils
 sehen wir wohl / daß er alles / was er
 ihm sagt / und schafft / annimt / und
 zweiffelt gar nicht daran / daß er nit ein
 Abgesander von GOZ feye. *Quid vis
 ut faciat puer.* Bald bietet er ihm an das
 essen / als wie einem Menschen; bald hin-
 gegen fragt er nach seinem Nahmen / als
 feye er ein Engel. Also vil brauchte es /
 bis er ihne erkant hat. Dieses wurde der
 Engel alles gar wol gewahr / darum denckt
 er auf Mittel sich erkennen zu geben. So feye
 es / sagt der Engel gleichsam / im Feur
 wird man sehen / wer ich feye / ich muß
 mich nur geschwind in das Feur hinein
 machen / damit ich der Sach ein End
 mache / und den Streit aufhebe. Wan es
 zu Erhaltung des Siegs nit nichts an-
 deres / als nur um diesen Leib zu thun ist /
 kan ich diese Wax-Bisier wohl in das Feur
 werffen: wan mich nichts als nur dieser
 Leib verhindert / daß man mich für kein
 nen Engel erkennen / und ansehen wil- und
 das

daß ich hierdurch so lang allda herunt
aufgehalten wird / will ich es dem Manue
bald zeigen / wie wenig ich an demselben
gebunden seye. Nur geschwind demnach
dem Feuer zu / allda will ich verbrennen.
was mich an dem Sieg / und meiner
Himmelfahrt verhindert / und also ist es
geschehen. Sage uns aber jetzt der Ma-
nue, was er von diesem himmlischen Ab-
gesandten halte / wer ist er wohl gewesen?
Ja ja jetzt erkennt er ihne schon für einen
Engel. *Statim intellexit Manue Angelum
esse.* Jetzt gibt er sich / und all sein Zweif-
sel ist auf einmal überwunden; in deme
er sithet / daß sich der Engel mitten ins
Feuer setzte / und darin seinen Leib / den
er in den Himmeln nit kan mitnehmen/im
Rauch aufgehen lasse. Ja ja es ist ein
Engel / sagt der hochgelehrte P. Serarius,
der hat einen Leib an sich genommen / und
als er sein Geschäft verrichtet hat / hat
er denselben wider ausgezogen / anzur-
zeigen / daß er ein Engel seye. *Corpus
quod assumpserat, eo cuius causa id, assump-
serat, opere absoluto abjecit, ad iudicandum
se esse Angelum.*

Serar. in
Jud. 13.
9. 23.

21.

O du mein unüberwindlicher heiliger
Patron Cæcili! jetzt jetzt erkenne ich deinen
herrlichen Si:g. Das alte und blinde
heidnische Granada hatte einen ganzen
Hauffen der falschen erdichten Götzen
angebettet zur Zeit / als der Engel Got-
tes Cæcilius ihr den Glauben zu predigen
zugeschickt worden. O Cæcili du göttliche
Bildnis voller Wasser der Christlichen
Wahrheit / dir kühn die Statt Granada
einen Glaubens-Streit an / um zu er-
fahren / wer der wahre Gott seye. Der
Tyran bestelt den Tag des Streits auff
den ersten Hornung. In diesem Tag wa-
re zu sehen / wie alle heidnische Innwoh-
ner zu Granada dem Kampff zuzusehen
sich aufmachten / die Hencfers-Knecht /
und Götzen-Diener stellten sich alle auf die-
sem Berg ganz Feiertäglich ein. mach-
ten ihnen die Rechnung ganz gewiß da-
hin / daß sie Cæcilium überwinden wür-
den / Cæcilius soll sterben schrien sie zu-
sam / das Römische Reich soll leben / die

bestellte Mord-Knecht zünden an den Feuer-
Ofen. Cæcilium meinen Heil. Patronen
entblößet man / er aber fallet nieder auf
seine Knie / und erwartet das letzte tref-
fer: jetzt wirfft man ihne schon hinein: jetzt
brent er schön: jetzt stirbt er schon / Cæcilius ist
im Feuer gestorben / wer sagt mir dieses? Die
blinde Augen haben / und nit weiter als auf
das Fleisch sehen / dise reden also. *Vili
sunt oculi insipientium mori.* Die helle
Strahlen des Glaubens aber weisen uns
vil etwas anderes. Cæcilius hat mit sei-
nem Blut das Feuer ausgelöscht. *Extin-
xerunt imperum ignis.* Oder besser zu re-
den: das Feuer hat in Cæcilio anders
nichts ausgerichtet / als daß es das Wog
seines Heil. Leibs zerschmolzen hat / daß
sein Englischer Geist sein Crystal-Klare
Wasser des heilennässigen Glaubens /
des übergroßen Cyfers / und der unüber-
windlichen Standhaftigkeit sich kühn
Stromm:weis ausgegossen / die Abgöt-
terey überschwimmen / und hernach in
das unermessene Freuden: Meer der ewi-
gen Belohnung einfließen. Sehet zu die
Glory Cæcili hat sich vermehren müssen
durch eben das Feuer / durch welches er ist
verbrennt worden. *Oportet.* Man nun
unser Heil. Cæcilius ein Arabisches Gold
gewesen ist / von deme der Heil. Prophet
und König David weißaget / daß es unse-
rem **HERRN JESU CHRISTO** solte
aufgeopfert werden: *Et dabitur ei de auro
Arabiz.* So müste dieses Gold durch
das Feuer in seinen Eigenschaften / und
Beständigkeit berehret werden. *Oportet.*
Ist er ein köstliches Rauch-Werk / wor-
von ein Kerzlein in dem besten Geruch in
die Höhe aufsteiget. *Ascendit sicut virga
la fumi.* So müste dieses Rauch-Werk
auf der Glut verzehret werden. Damit
die Rauch-Kurben in die Höhe steigen.
Oportet. Ist er ein gefäßtges Geschir /
in welches die Göttliche Freygebigkeit
die häufige Fluß der Glory wolte aus-
gießen / so müste selbes in dem Feuer er-
weitert / und aus einander getriben wer-
den. *In tribulatione dilatasti. Oportet
primùm hæc fieri.*

Zweiter Absaq.

Der Heil. Cæcilius müste sterben wegen der Bekehrung Granada

22.

Der Heil. Cæcilius hatte neben dem
auch sein Marter austehen müs-
sen / damit das Heidnische Gra-
nada zu dem wahren Glauben
gebracht wurde. Es ist ja schon bekant /
daß er den Glauben in dieser Statt gepre-
diger hat? ja das weiß man wohl / hat
sich aber Granada auf das Predigen gleich
bekehrt? Ey ja wohl nit. *Nondum statim*

finis. Hat es geheissen / es ist so gleich
nicht geschehen / Cæcilius fährt ferne
fort / das Evangelium zu verkündigen /
allein Granada hatte ein Ertm von Die-
mand. O wie oft ist es geschehen! daß
er diesen Weeg mit so vil Räber begossen /
als Schritt betretten hat! O was wäre
nit / in dieser Heil. Einöde für ein viffälti-
ge s Scuffgen zu hören / wodurch er sein
trau